

Das älteste Dokument – ein Testament von 1209

Das Staatsarchiv Graubünden ist das «administrative Gedächtnis» des Kantons. Hervorgegangen ist es historisch aus den Archiven der drei Bünde in Ilanz, Chur und Davos und aus dem Bundesarchiv, das sich allmählich seit dem Bundesvertrag von 1524 entwickelte. Die ersten Bundesakten wurden noch vom Schreiber des Bischofs von Chur geschrieben und verwahrt, doch ab 1550 besorgte der Churer Stadtschreiber dieses Amt, sodass die wichtigsten Bündner Staatsakten dann im Gewölbe des Churer Rathauses aufbewahrt wurden, wo auch die Archivalien der Stadt Chur

und diejenigen des Gotteshausbundes lagerten.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde dann das sogenannte Burgauerische Haus in der Nähe des Rathauses umgebaut und für das Archiv zur Verfügung gestellt. Allerdings wurde auch diese Institution von den Wirren beim Untergang des alten Bündner Freistaates schwer betroffen. Im allgemeinen Chaos ging man einmal sogar des Bundesiegels verlustig, die Archivschlüssel wurden verloren und gar einige wertvolle Dokumente gestohlen. Besserung stellte sich erst ein, als der 1803 gegründete Kanton das da-

malige «Neue Gebäu», das heutige Regierungsgebäude an der Reichsgasse, erst mietete und dann kaufte. Denn jetzt wurden die Landesakten im Kellergeschoss des «Grauen Hauses» untergebracht, betreut lange Zeit vom Staatsschreiber oder von einem Regierungssekretär im Nebenamt und erst ab 1887 von einem vollamtlichen Staatsarchivar. In den Jahren 1902 bis 1905 errichtete dann der Kanton gleich neben dem Regierungssitz den «Neuen Karlihof», wo das Staatsarchiv zusammen mit der Kantonsbibliothek bis heute untergebracht ist. Dort ist jetzt das Bündner Staats-

archiv – zuvor lange Jahre unter der Leitung von Silvio Margadant und jetzt unter Staatsarchivar Reto Weiss – zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb geworden, der nicht nur Berufshistorikern, sondern auch der breiten Öffentlichkeit offensteht.

Zu den erhalten gebliebenen Schätzen des Staatsarchivs zählt ohne Zweifel das älteste archivierte Dokument, ein Testament in lateinischer Sprache aus Plurs, dem nachmalig relativ grossen Bündner Städtchen am Ausgang des Bergells, das 1618 durch einen gewaltigen Bergsturz zerstört wurde, wodurch fast alle 1000 Einwohner zu Tode kamen. Das Testament stammt aus dem Jahre 1209, also fast ein Jahrhundert vor dem Rütlichwur. Darin vergibt ein «Johannes, Sohn der Maria Spineida aus Bergün», verschiedene Güter an mehrere Erben, darunter das Hospiz in Chapella bei S-chanf, aus dessen Beständen das Testament schliesslich auch ins Staatsarchiv gekommen ist. Und «Johannes» legt wert darauf, dass die ärmeren Erben mehr bekommen sollen als die reicheren – ausgleichender sozialer Bündner Gerechtigkeitssein vor 807 Jahren!

HANSMARTIN SCHMID

In lockerer Reihenfolge stellt das BT die wichtigsten Dokumente des Staatsarchivs Graubünden vor.

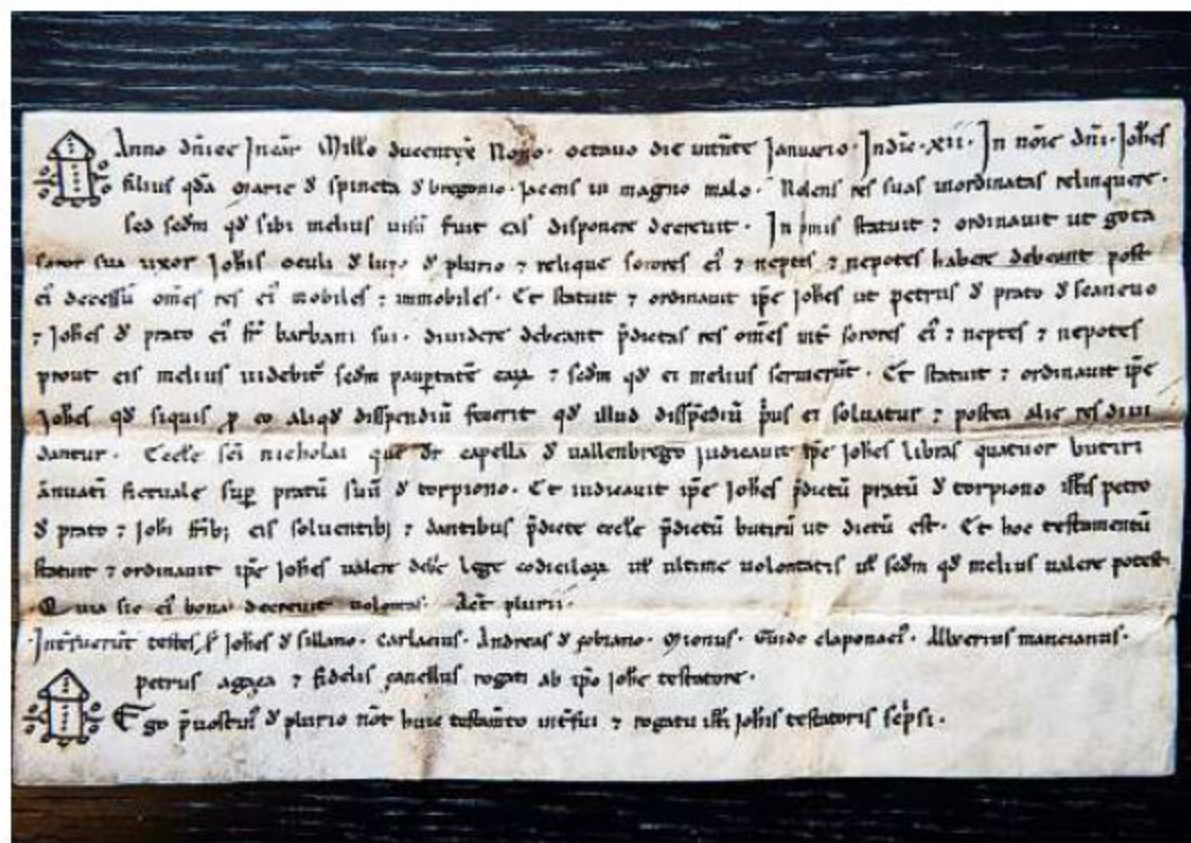
INSERAT

Garantiert
ein süsses
Happy End.

Jetzt in Ihrem SPAR.



SPAR



Dieses Testament aus dem Jahr 1209 stammt aus **Plurs**, einem Städtchen ausgangs des Bergells, das 1618 zerstört wurde. (FOTO OLIVIA ITEM)